

31. Januar 2007, Neue Zürcher Zeitung

Grellfarbene Menschenleere

Tobias Weber in der Galerie Schlesinger

Tobias Weber ist ein (studierter Architekt und) malender Serientäter, in Acryl und Dispersion auf Baumwolle. Seine erste Einzelausstellung in der Galerie Alex Schlesinger lässt die Besucher in mannigfacher Hinsicht aufschrecken: Augenfällig ist etwa das Bekenntnis zum Querformat, selbst die kleinen Bilder sind mehr als einen Meter breit, grössere bringen es auf zwei Meter. Dann sind die Bilder von derart heftiger Farbigkeit, Grellton in Grellton, dass der Betrachter einen Schritt zurückweicht. In der jüngsten Serie bleibt der Mensch unsichtbar, «Schönes neues Zürich» zeigt, in verbaler Anlehnung an Aldous Huxleys Roman, die Behausungen der Menschen, die Parkhäuser ihrer Kraftfahrzeuge.

Tobias Weber (Jahrgang 1974) fotografiert die Architekturbilder, bevor er am Computer Ausschnitte manipuliert und Skizzen anfertigt, die er schliesslich auf Leinwand überträgt. Jedes seiner Bilder wird von einem Farbton dominiert, die Parkhäuser zum Beispiel vom rotstichigen Orange der siebziger Jahre. Für Webers Malweise charakteristisch ist nicht der Pinselstrich, denn die schwarzen Konturen drückt er aus der Tube direkt auf die Leinwand, was die ausserordentliche Plastizität erklärt. Die sich bald verdickenden, bald verjüngenden Bildkonturen wirken leicht krakelig, sie laufen damit der Exaktheit der Fassadenbilder zuwider und brechen die lila Betulichkeit der Interieurs.

Tobias Webers Bilder von Aussenfassaden sind von Fenstern, Balkons, Licht und Schatten strukturiert, Schwarz auf stechendem Grün, noch grüner als Kunstrasen - «Rear Window» in Acryl statt in Technicolor. Wie Hitchcock gelingt es Weber, Spannung zu erzeugen, vielleicht wegen der Absenz von Menschen? Den industriellen Charakter seiner Werke konterkariert er durch die Farbgebung, oder er unterstreicht ihn sogar. Die Häuser scheinen unbewohnt. Oder ist noch niemand eingezogen? In «Schönes neues Zürich» wird der Mensch jedenfalls nicht vermisst.

Jürg Zbinden

Zürich, Galerie Alex Schlesinger (Gladbachstrasse 41), bis 17. Februar.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2007/01/31/ku/articleEUYCC.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG
